

## **Erfahrungsbericht für die Wahlstation in Südafrika**

Ich denke die größte Hürde ist es, sich überhaupt dafür zu entscheiden, während des Referendariats ins Ausland zu gehen.

Hat man diese Hürde genommen, ist die Frage nach dem Wohin, Wann und Wie eine gerngesehene Abwechslung neben der Arbeitszeit.

Im Studium konnte ich aus finanziellen und/oder privaten Gründen nie ins Ausland. Die ersten Stationen im Referendariat vergingen so schnell, dass ich es schlichtweg verpennt habe, ans Ausland in der Verwaltungsstation zu denken.

Dann steuert man aber der letzten Station entgegen, die Klausuren stehen vor der Tür und dann hört man auf einmal diese kleine Stimme im Kopf, die sagt „Oh je, wo ist die Zeit hin? Soll es das gewesen sein? Will ich das?“

Eine Sekunde später kam der grässliche kleine Teufel wieder, den ich aus dem Studium schon kannte, der sagte, dass ich es mir nicht leisten könne; dass ich die Zeit zum Lernen bräuchte; mein Englisch zu schlecht wäre und dass das das Unvernünftigste wäre, was man machen könnte.

Aber wie ist das immer mit Sachen, die man nicht tun sollte? Genau, ihr kennt den Rest.

Die leise, liebliche Stimme in meinem Kopf, die ständig „Wann, wenn nicht jetzt?“ flüsterte überlistete aber heimlich eines Morgens den bösen Teufel und versendete einfach so ein paar Mails hier und ein paar Mails da und schwubs war eine Kanzlei gefunden und der Flug gebucht.

Da ihr gerade diesen Bericht lest, nehme ich mal an, dass ihr auch diese kleine Stimme habt, die zu euch spricht. Also nichts wie los. Die Welt wartet.

Aber machen wir uns nichts vor. Der Teufel hat ja nicht Unrecht.

Der Nachteil fängt schon in der Vorbereitung an. Ihr habt wenig Zeit, um euch um alles zu kümmern. (Wohnung, Auto, Versicherung, Geld, Visum, etc.) Da bleibt vielleicht einiges auf der Strecke.

Für mich war es zeitgleich ein Vorteil, denn der Gedanke an Afrika hat mir während und vor den Klausuren wohl das Leben gerettet.

Der andere Nachteil wird sicherlich sein, dass ihr weniger für die Mündliche Prüfung lernt. Denn wenn die Sonne stets scheint und der heimelige Schreibtisch so weit weg ist, ist das das letzte woran man denkt. Das war auch mein größter Kritikpunkt, da ich das wirklich nötig habe.

Aber nun die Frage, wieso Afrika. Wieso Südafrika. Wieso Pretoria.

Für mich gab es da gar keine Überlegung. Ich habe in Südafrika meinen letzten Urlaub verbracht und schon da war mir klar, dass ich wiederkommen will bzw. muss. Nur das Wie und Wann war unklar.

Zunächst habe ich mich bei der Botschaft beworben, wurde jedoch abgelehnt. Über Bekannte habe ich den Kontakt zu meinem jetzigen Anwalt erhalten. Im Endeffekt ein Geschenk des Himmels.

Er ist Südafrikaner, hat aber Deutsche Eltern. Ich bearbeite fast alle deutschen Mandate. Dabei geht es von Staatsangehörigkeitsproblemen, bis zu Visa-, Erb-, und Steuerfragen. Herr Leistner hat mir am ersten Tag schon das komplette Vertrauen entgegengebracht und mir die Fälle übertragen. Ab und zu gehen wir auch ins Gericht oder zu Ämtern. Alles ist sehr abwechslungsreich und interessant.

Die Arbeit macht mir sehr viel Spaß. Das Arbeitsklima ist sehr familiär und das juristische Arbeiten ist mit Deutschland nicht vergleichbar. Man arbeitet selbstständig; wird wie ein normaler Kollege behandelt und wenn mal wieder kein Strom da ist, ist eben auch mal um 12 Uhr Feierabend. Am Anfang musste ich mich an das Arbeitstempo gewöhnen. Schon am zweiten Tag sagte Herr Leistner: „Frau Sach, Sie sind in Afrika, hören Sie auf, so schnell zu arbeiten! Wenn Sie so weitermachen, dann habe ich bald keine Aufgaben mehr für Sie.“ Das war ich von den deutschen Kanzleien nicht gewohnt.

Ich denke, durch das Studium und das Arbeiten der letzten Jahre im deutschen Rechtssystem, weiß ich nun ungefähr, wie das System „Recht“ in Deutschland so grob funktioniert. Zu sehen, wie es in anderen Ländern läuft ist eine enorme Bereicherung. Meine Oma würde sagen „Das geht hier ja zu wie bei Hempels unterm Sofa“. Wie recht sie hat. Und nun weiß ich vieles in Deutschland zu schätzen, und bin beeindruckt, wie andere Staaten auf ihre eigene Art und Weise dann doch irgendwie funktionieren.

Viele Fragen mich nach der Sicherheit hier. Natürlich ist dieses nicht das sicherste Land auf der Welt. Hält man sich aber an 2-3 Spielregeln, dann kann man schon ruhig schlafen. Mir ist in der Zeit hier noch nicht mal ansatzweise etwas komisches oder gar beunruhigendes passiert. Natürlich hört man ein paar Geschichten von anderen, aber es stellte sich immer heraus, dass sie sich in irgendeiner Art und Weise nicht an die Spielregeln gehalten haben.

Vom ersten Tag an war ich beeindruckt von der Freundlichkeit der Südafrikaner. Jeder ist hilfsbereit und aufgeschlossen. Das kenne ich von Deutschland leider nicht so. Durch etwas Zufall und Glück (oder auch Facebook genannt) bin ich hier zu meinem Zimmer gekommen. Nur 3 km von der Kanzlei entfernt. Und auch dieses stellte sich schon am ersten Abend als ein weiteres Geschenk dar. Es gibt hier viele Möglichkeiten zu Wohnen. Und jeder ist immer behilflich und vermittelt Kontakte.

Wer in dem Studentenstadtteil wohnen möchte, der kann einfach in der Facebook-Gruppe „interns in Pretoria“ nachfragen. Die Gruppe ist auch gut, falls man ein Auto mieten oder an den Wochenenden Leute für Ausflüge sucht.

Als Deutscher muss man sich hier wohl nur an das „Now Now“ gewöhnen. Zeit spielt hier eine andere Rolle. Dh wenn du dich um ein Zimmer schon Monate im Voraus bemüht, wirst du ungläubig angeguckt und wenn du irgendwo pünktlich erscheinst, dann heißt es „ahh, typisch deutsch“.

Ein großes Problem für mich war die Frage nach dem Visum. Grundsätzlich bekommt man bei der Einreise unproblematisch ein Touristenvisum für 90 Tage. Das passt an sich sehr gut für die Wahlstation. Ich wollte aber vorher noch 2 Wochen reisen, so dass ich eine Verlängerung benötigte. Dieses war bis vor ein paar Monaten noch sehr einfach zu bekommen. Nun muss man sich jedoch durch viele Formulare quälen, viel Geduld beim Amt aufbringen und ca 150 Euro zahlen. Herr Leistner ist euch dabei jedoch behilflich und auch wenn es viel Mühe gekostet hat, hat es sich allemal gelohnt.

Falls ihr weitere Fragen habt, schickt mir einfach eine Mail an [g.sach@web.de](mailto:g.sach@web.de)

Viele Grüße,

Gesche Sach